

„Wissensgenerierung und Wissenszuwachs – das bieten wir auf dem DKK 2016.“

Interview mit Prof. Dr. Angelika Eggert, Präsidentin des Deutschen Krebskongresses 2016



DKG
 KREBSGESELLSCHAFT

Deutsche Krebshilfe
 HELFEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.

Frau Professor Eggert, in wenigen Tagen startet der 32. Deutsche Krebskongress. Sie wollen den DKK weiterentwickeln. Wird das gelingen?

Prof. Dr. Angelika Eggert: Daran zweifle ich nicht. Weiterentwicklung des Wissens und der interdisziplinären Interaktion ist in jedem medizinischen Fachgebiet und somit auch bei jedem Kongress eine kontinuierliche Notwendigkeit, die allerdings von allen Experten und Teilnehmern gemeinsam aktiv vorangetrieben werden muss. Durch die Fokussierung auf Themen der personalisierten und partizipativen Medizin, den neuen Schwerpunkt der translationalen Onkologie und gezielte Angebote für junge Kolleginnen und Kollegen haben wir ideale und zukunftsweisende Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung des DKK geschaffen, die jetzt durch die Referenten und Teilnehmer mit Leben gefüllt werden müssen.

Mit welcher Botschaft gehen Sie in die Eröffnung des Kongresses?

Prof. Dr. Angelika Eggert: Auch wenn es medial sicher wirksam wäre: Ein Allheilmittel gegen Krebs haben wir nicht. Krebs ist nicht eine einzige Erkrankung. Es handelt sich bei Krebs nicht nur um zahlreiche verschiedene maligne Entitäten, sondern um eine Vielzahl von Erkrankungen, bei denen jeder Tumor und teilweise sogar jede Krebszelle ganz eigene, individuelle molekulare Eigenschaften aufweist. Diese Erkenntnis sagt uns, dass es ein globales Krebsheilmittel niemals geben wird. Wir müssen uns vielmehr bemühen, unsere Therapieansätze zunehmend maßgeschneidert auf jede individuelle Erkrankung auszurichten. Damit wird es gelingen, die aktuellen Heilungsraten von etwa 50 Prozent im Durchschnitt aller Krebserkrankungen weiter zu verbessern. Die Botschaft lautet also vielmehr: Heute können wir bereits die Hälfte aller Krebserkrankungen heilen. Weitere Erfolge sind durch individualisierte, molekular gezielte Medikamente und den intelligenten Einsatz immuntherapeutischer Ansätze in den nächsten Jahren realistisch zu erwarten.

Mit welchen visionären Neuigkeiten in Diagnose und Therapie kann der DKK aufwarten?

Prof. Dr. Angelika Eggert: Ich bin persönlich keine Anhängerin des Wortes „Vision“, da es wesentlich zu häufig und von zu vielen für oft nur durchschnittliche Ideen gebraucht wird. Die wirklichen Neuigkeiten in der Diagnostik bestehen aus meiner Sicht in den zunehmenden Möglichkeiten der präzisen molekularen Charakterisierung, Risikostratifizierung und Prognosevorhersage durch OMICS-Technologien, dem Einsatz molekularer Bildgebung sowie den Chancen der so genannten Liquid Biopsies. In der Therapie beobachten wir in den letzten beiden Jahren beeindruckende Erfolge in der Immuntherapie, insbesondere der CAR-T-Zelltherapie bei akuten Leukämien und der Checkpoint-Inhibitoren bei Melanomen, Nieren- und Lungenkarzinomen. Vorliegende Erkenntnisse aus Big-Data-Analysen ermöglichen aber auch ganz neuartige personalisierte Studienkonzepte, in denen die Patienten biomarkerbasiert und individuell mit verschiedenen Kombinationen molekular gezielter Medikamente und konventioneller Chemotherapie behandelt werden. Daneben gibt es aber auch neue Ansätze in der präzisen Strahlentherapie und vielversprechende Methoden in der Chirurgie. All diese neuen Entwicklungen und Chancen werden auf dem DKK 2016 natürlich ausführlich vorgestellt und diskutiert.

Interviewpartner



Prof. Dr. Angelika Eggert
 Kongresspräsidentin
 des Deutschen Krebskongresses 2016

© privat

Es gab dieses Mal viele Abstracteinreichungen, auch bei den late-breaking Abstracts. Bei welchen Themen gab es bei Ihnen persönlich einen Aha-Effekt und warum?

Prof. Dr. Angelika Eggert: Besonders erfreulich fand ich die hohe Zahl an Abstracts zu translationalen Themen. Damit wird belegt, dass unsere jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler den DKK zunehmend auch als attraktives Forum für die Diskussion ihrer translationalen Forschungsergebnisse wahrnehmen und nutzen möchten. Ebenso beeindruckend ist auch die Zahl von Abstracts aus dem Bereich der Versorgungsforschung und der psychosozialen Forschung. In diesen Themenfeldern ist die Weiterentwicklung also schon gelungen. Für die kommenden Jahre wünsche ich mir noch mehr Abstracts über die Ergebnisse akademisch initiierten Studien, die so genannten IITs. Hieran müssen wir alle unter anderem in Netzwerken, wie dem CCC-Netzwerk oder dem Deutschen Konsortium für Translationa-

le Krebsforschung (DKTK), verstärkt arbeiten.

Wer zum DKK fährt – und das sind im Schnitt 10.000 Experten – wünscht sich einen Wissenszuwachs. Welche Sitzungsformate bzw. einzelne Sitzungen können Sie dafür besonders empfehlen?

Prof. Dr. Angelika Eggert: Die 16 Plenarsitzungen liefern sicherlich eine gute Übersicht über die Highlights des jeweiligen Gebiets, ebenso wie die State-of-the-Art-Sitzungen in zeitlich etwas kürzerem Format. Der Wissenszuwachs für den praktischen Alltag lässt sich auch hervorragend durch Teilnahme an den interaktiven Tumorkonferenzen oder den Leitliniensitzungen erreichen. Und die gesundheitspolitischen Sitzungen bieten die Gelegenheit, sich über die wichtigen aktuellen Herausforderungen unseres Fachgebiets mit allen beteiligten Stakeholdern auszutauschen.

Sie sind selbst auf vielen Kongressen: Welchen Mehrwert bietet der DKK im Ver-

gleich zu anderen internationalen onkologischen Fachkongressen?

Prof. Dr. Angelika Eggert: Im Vergleich zu vielen thematisch spezialisierten Fachkongressen präsentiert der DKK das komplette aktuelle Wissen der Krebsmedizin und all ihrer Facetten komprimiert in 4 Tagen. Alle beteiligten Berufsgruppen und sowohl praktisch als auch wissenschaftlich ausgerichtete Kolleginnen und Kollegen werden ein Programm vorfinden, das ihrem Bedarf und Interesse entspricht. Nicht zu unterschätzen sind auch die weitreichenden Möglichkeiten der direkten Interaktion und Diskussion. Also: Warum sollte man einen Transatlantikflug buchen, wenn man die aktuellsten Informationen auch effizient und prägnant vor der Haustür präsentiert bekommt und dabei noch 4 Tage lang nette Kolleginnen und Kollegen treffen kann?

Frau Professor Eggert, vielen Dank für das Gespräch.

Hier steht eine Anzeige.

 Springer